

# „Ordnung Schaffen – Busse tun

Text: Psalm 51, 1. Johannes 1,5-9

Datum: 9. Februar 2025

Predigt: Manuela Fischer

**LENZO**  
**K+RCHE**  
MIT GOTT FÜR LENZBURG

## 1. Einleitung

Am letzten Sonntag erläuterte uns Rudi eine Formel von Dallas Willard, wie wir das Hören von Gottes Stimme im Alltag praktizieren können. Die letzten Schritte fokussierten darauf, wie wir Gott konkret um seine Führung bitten und mit dem Gehörten umgehen können. (Wenn du diese Predigt verpasst hast, lohnt es sich sie dir noch anzuschauen oder auch das Predigtskript auf der Homepage zu lesen.)

Rudis Ausführungen endeten mit der Frage: «Was tun, wenn ich nichts von Gott höre?» und Willards Antwort: «Frage Gott, ob ein Hindernis in dir ist. Erlaube ihm, dir eine Antwort darauf zu geben und höre aufmerksam hin. Und korrigiere alle Gründe, warum Gottes Wort nicht kommen konnte.»

Diese recht nüchterne Aussage hat mich sehr angesprochen und getroffen. Wenn Gottes Wort mich nicht erreicht, liegt es nicht daran, dass Gott weit weg wäre oder mir nichts zu sagen hätte, sondern es kann daran liegen, dass in mir ein Hindernis ist, das dem Reden und Wirken von Gott im Weg steht. Welche Hindernisse kommen dir in den Sinn? Hier eine unvollständige Aufzählung: Unvergebene Schuld (meine und der anderen), bewusste Sünden, schlechte Angewohnheiten, Bitterkeit, Süchte, falsche Prioritäten, Ablenkung, mangelndes Gottvertrauen, Zweifel, ungesunde Beziehungen... die Liste liesse sich noch weiterführen. All das steht zwischen mir und Gott und verschmutzt meine Beziehung zu ihm, verstopft die Kanäle durch die Gott zu mir sprechen möchte. Das Thema der heutigen Predigt lautet "Ordnung schaffen - Busse tun". Wir wollen uns näher anschauen, was dieser alte, unangenehme Begriff der Busse für unseren Alltag bedeuten und wie die Busse uns helfen kann, Ordnung in unser Inneres und unsere Beziehung zu Gott zu bringen.

## 2. Begriffsklärung

In unserem Alltag begegnen wir dem Wort Busse meist im Kontext des Strassenverkehrs: Wir begehen einen Fehler (zu schnell fahren, zu lange parken, nicht anschnallen...), wir erhalten eine Busse, begleichen sie und machen meist fröhlich weiter wie bisher. Beim biblischen Begriff der Busse geht es um etwas anderes. In den ursprünglichen Texten wurden die hebräischen Begriffe «nacham» (über etwas Leid empfinden, etwas bereuen) und «schub» (zurückkehren) verwendet. In der späteren griechischen Übersetzung wiederum wurde der Begriff «metanoia» (den Sinn ändern, einen Sinneswandel erleben) gebraucht. Es geht also darum, einerseits über einer Situation oder einem Verhalten Reue/Leid zu empfinden und aufgrund eines veränderten Sinnes umzukehren und sich wieder Gott zuzuwenden. Wie ich dann vor Gott komme, hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen: meiner Vorstellung von Gott, meiner Einsicht und Reuebereitschaft und meinem Wunsch nach Veränderung.

## 3. David als Vorbild

Wir wollen uns gemeinsam nochmal Psalm 51 anschauen und nach den 3 Kriterien: Selbstbild, Hoffnung auf Veränderung und Gottesbild, analysieren:

**Ein Lied Davids. Er dichtete es, nachdem der Prophet Natan ihn wegen seines Ehebruchs mit Batseba zur Rede gestellt hatte. Gott, du bist reich an Liebe und Güte; darum erbarme dich über mich, vergib mir meine Verfehlungen!**

**Nimm meine ganze Schuld von mir, wasche mich rein von meiner Sünde! Ich weiß, ich habe Unrecht getan, meine Fehler stehen mir immer vor Augen. Nicht nur an Menschen bin ich schuldig geworden, gegen dich selbst habe ich gesündigt; ich habe getan, was du verabscheust. Darum bist du im Recht, wenn du mich schuldig sprichst; deinen Richterspruch kann niemand tadeln.**

**Ich bin verstrickt in Verfehlung und Schuld seit meine Mutter mich empfangen und geboren hat. Das war mir verborgen; du hast es mir gezeigt. Dir gefällt es, wenn jemand die Wahrheit erkennt. Nimm meine Schuld von mir, dann werde ich rein! Wasche mich, dann werde ich weiß wie Schnee! Lass mich wieder Freude erleben und mit deiner Gemeinde jubeln. Du hast mich völlig zerschlagen; richte mich doch wieder auf! Sieh nicht auf meine Verfehlungen, tilge meine ganze Schuld!**

**Gott, schaffe mich neu: Gib mir ein Herz, das dir völlig gehört, und einen Geist, der beständig zu dir hält. Vertreibe mich nicht aus deiner Nähe, entzieh mir nicht deinen Heiligen Geist! Mach mich doch wieder froh durch deine Hilfe und gib mir ein gehorsames Herz! Alle, die dir nicht gehorchen, will ich an deine Gebote erinnern, damit sie umkehren und tun, was dir gefällt. Gott, du bist mein Retter! Ich habe den Tod verdient, aber verschone mich! Dann werde ich laut deine Treue preisen.**

**Herr, nimm die Schuld von mir und löse mir die Zunge, dann kann ich deine Güte vor allen rühmen. Tieropfer willst du nicht, ich würde sie dir gerne geben; aus Brandopfern machst du dir nichts. Aber wenn ein Mensch dir Herz und Geist hingibt, wenn er mit sich am Ende ist und dir nicht mehr trotzt – ein solches Opfer weist du nicht ab. (Psalm 51, 1-19)**

## 4. Selbstbild

Schauen wir uns kurz die Vorgeschichte zu Psalm 51 an: König David hat Ehebruch begangen mit Batseba, der Frau von Urija, einem von Davids Heerführern. Als Batseba daraufhin schwanger wird, lässt David Batsebas Mann in einem Kampf zuvorderst an der Frontlinie aufstellen und er wird getötet. Daraufhin holt David Batseba zu sich in den Palast. Vordergründig scheint so alles wieder in Ordnung zu sein und David versucht, sein Leben mit dieser Schuld weiterzuleben. Da er der König ist, scheint es so, als ob ihm niemand etwas anhaben kann. Aber dann kommt der Prophet Nathan ins Spiel. Gott schickt ihn zu David, um ihn mit seiner Schuld zu konfrontieren.

Und nun passiert bei David der zu Beginn angesprochene Sinneswandel: Er versucht nicht weiter, sein Handeln zu verstecken oder zu beschönigen. Schonungslos gesteht er sich selbst und Gott ein, dass sein Verhalten fehlgeleitet war und er sowohl gegen Menschen als auch gegen Gott schuldig geworden ist. Dass seine Tat und deren Vertuschung weitere Sünden mit sich gezogen haben und er nun komplett verstrickt ist in Verfehlung und

Schuld und nicht mehr weiss, wie er da selber wieder rauskommen soll. Er liegt wortwörtlich zerschlagen am Boden und ist mit sich selbst am Ende. Er kapituliert vollkommen.

- Mit welchem Selbstbild komme ich überführt von Schuld vor Gott?
- Kann ich die Wahrheit über mich selbst ertragen oder weiche ich ihr lieber aus?
- Kann ich vor Gott kapitulieren, oder versuche ich mich unter allen Umständen aufrecht zu halten?
- Kann ich meine Schuld/mein Versäumnis vor Gott bekennen und um Vergebung bitten?

## 5. Hoffnung auf Veränderung

Doch David will sich nicht bloss im Selbstmitleid baden und im Dreck liegen bleiben. Er will seine Schuld loswerden und damit reingewaschen, ganz sauber werden, ja weiss wie Schnee. Er möchte sich von Gott wieder aufrichten lassen, damit er seinen Weg weitergehen kann. Er wünscht sich, dass er wieder Freude erleben und in den Jubel der anderen einstimmen kann. Und er wünscht sich die Erneuerung seines Herzens und seines Geistes. Ihm ist bewusst, dass es ohne diese Erneuerung keine wirkliche Veränderung gibt. Dass ein Tier- oder ein Brandopfer, wie die Israeliten zu dieser Zeit Gott dargebracht haben, nicht das ist was Gott sich wünscht. Es gab in der damaligen Praxis verschiedene äussere Zeichen der Busse: Asche auf das Haupt streuen, öffentliches Wehen und Klagen, zerreißen der Kleider, Trauergewand anziehen und Fasten. Wenn diese äusseren Zeichen dem inneren Sinneswandels folgen sind sie sinnvoll. Sie sollen aber nicht anstelle des Sinneswandels stehen und als eine Art Sühneopfer verstanden werden, bloss um den äusseren Schein zu wahren oder Gott hoffentlich schnell zufrieden zu stellen.

- In welchen Bereichen in meinem Leben wünsche ich mir Veränderung?
- Wo bade ich im Selbstmitleid und bleibe im Dreck liegen?
- Bin ich bereit, Gott mein Herz und meinen Geist hinzuhalten und es erneuern zu lassen?
- Bin ich offen für Gottes Korrektur?
- Kann ich Vergebung annehmen und Altlasten loslassen?

## 6. Gottesbild

Angesichts der Dinge die David sich hat zuschulden kommen lassen, ist es schon etwas vermessen, solch grosse Hoffnungen in Gottes Gnade und Vergebungsbereitschaft zu setzen, oder? Wie kann er es wagen, so mit Gott zu reden und ihn derart penetrant anzuflehen? Müsste er nicht zuerst beweisen, dass er es besser machen kann? Seine Schuld wieder gutmachen, indem er seine Rolle als König für etwas Gutes nutzt?

Wie David hier vor Gott kommt und ihn anspricht, sagt sehr viel über sein Gottesbild aus. Er stellt zuerst einfach mal fest: Gott ist reich an Liebe und Güte. Das ist eine Tatsache, an der es nichts zu rütteln gibt. Was auch immer vorgefallen ist, David ist sich der Güte und Liebe Gottes ganz bewusst. Er weiss aber genauso, dass Gott ein fairer Richter ist und sein Schuldspruch über David gerechtfertigt ist. Gott ist ein Richter, der die Wahrheit liebt und sich daran freut, wenn auch wir die Wahrheit erkennen. Und die Wahrheit soll uns frei machen, nicht knechten oder zu Boden drücken. David weiss, dass er

die Nähe Gottes braucht und auch die Hilfe des Heiligen Geistes, denn aus sich selbst kann er die Metanoia nicht produzieren. Das führt David dazu zu bekennen: «Gott du bist mein Retter!» Ihm ist bewusst, dass er den Tod verdient hat und bittet Gott als seinen Retter, ihn zu verschonen.

- Glaube ich an die unumstössliche Liebe und das Erbarmen Gottes?
- Sehe ich Gott als einen fairen Richter, der mir eine zweite Chance ermöglicht?
- Bleibe ich in Gottes Nähe und lasse mich vom Heiligen Geist leiten und befähigen?
- Bin ich mir bewusst, dass ich Gott als Retter nötig habe?

Busse tun schafft also Ordnung, indem sie mein Selbstbild klärt. Ich werde mir bewusst, wer ich bin vor Gott: geliebtes Kind und freigesprochener Sünder. Und es rückt mein Gottesbild wieder gerade: Gott ist barmherziger Vater, gnädiger Richter, treuer Retter. Und sie gibt mir Hoffnung auf Veränderung, indem ich Altes loslasse und offen werden kann für Neues.

## 7. Ordnung schaffen – Busse tun – ganz konkret

- Ich wende mich ganz bewusst Gott zu. Und zwar mit allem, was in mir ist und mit meiner ganzen Last, die ich mit mir herumschleppe.
- Ich beschönige nichts, wenn ich mit Gott spreche, im Wissen, dass er mir in Gnade und Liebe begegnet.
- Ich lade meine Lasten bei ihm ab: Schuld, Versäumnis, Zweifel, Bitterkeit, Sucht... und bitte ihn um Vergebung.
- Ich darf Gottes Vergebung in Anspruch nehmen und mir dessen gewiss sein.
- Ich höre auf Gottes Zuspruch, SEINE Ermutigung (Bibelworte, Gedanken...)
- Ich spreche konkrete Bereiche aus, in denen ich mir eine Veränderung wünsche. Ich nehme mir konkrete Schritte vor und bespreche sie mit Gott. Ich lasse mich von ihm korrigieren.
- Ich bitte ihn um Kraft Altes loszulassen und Neues anzupacken.
- Wenn es mir hilft, kann ich dabei auf die Knie gehen, mich vor Gott sichtbar beugen.

## 8. Gott hat sich mir zuerst zugewandt

In alledem ist es ganz wichtig zu betonen, dass ich mich wieder Gott zuwenden kann, weil er sich mir zuerst zugewandt hat - in Jesus.

Wir lesen davon in 1. Johannes 1,5-9:

**«Von ihm, Jesus Christus, dem offenbar gewordenen Wort, haben wir die Botschaft gehört, die wir euch weitersagen: Gott ist Licht, in ihm gibt es keine Spur von Finsternis. Wenn wir behaupten: »Wir haben Gemeinschaft mit Gott«, und gleichzeitig im Dunkeln leben, dann lügen wir und gehorchen nicht der Wahrheit.**

**Leben wir aber im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut, das Jesus, sein Sohn, für uns vergossen hat, reinigt uns von jeder Schuld. Wenn wir behaupten:**

**»Wir sind ohne Schuld«, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit lebt nicht in uns. Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen, dass Gott treu und gerecht ist: Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen.«**

Ich habe selbst schon sehr eindrücklich die Erfahrung gemacht, dass sobald ich Dinge vor Gott bekannt - sie ans Licht gebracht habe – es in mir drin heller und leichter wurde und dass die Macht der Schuld mich nicht mehr

beschämen und niederdrücken konnte. Lassen wir uns dieses Geschenk nicht rauben, indem uns falscher Stolz, Hochmut oder Menschenfurcht davon abhält uns vor Gott zu beugen und ihm zu bekennen was uns belastet. Betrügen wir uns nicht selbst, sondern gestehen vor Gott und voreinander ein, wo wir versagt haben und aneinander schuldig geworden sind. Und gehen wir konkrete Schritte der Veränderung. Das wird auch unsere Gemeinschaft positiv prägen und nicht ohne Auswirkungen bleiben.

### **Kleingruppe: Mögliche Fragen fürs Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung**

- Was ist dir (neu) wichtig geworden? Was hat dich irritiert?
- Wo braucht dein Selbstbild eine Korrektur von Gott?
- In welchem Bereich deines Lebens wünschst du dir Veränderung? Wo braucht es eine neue Hinwendung zu Gott?
- Welcher Aspekt deines Gottesbildes ist dir der Liebste/der Schwierigste?
  
- **Weitere Fragen zu den 3 Bereichen siehe oben im Predigtskript**
  
- Welche konkrete Erfahrung mit Busse tun hast du bereits gemacht?
- Gibt es etwas, dass du aktuell vor Gott und/oder vor Zeugen (Familie, Freunde, KG...) bekennen sollst?
  - Wer kann dich dabei unterstützen?